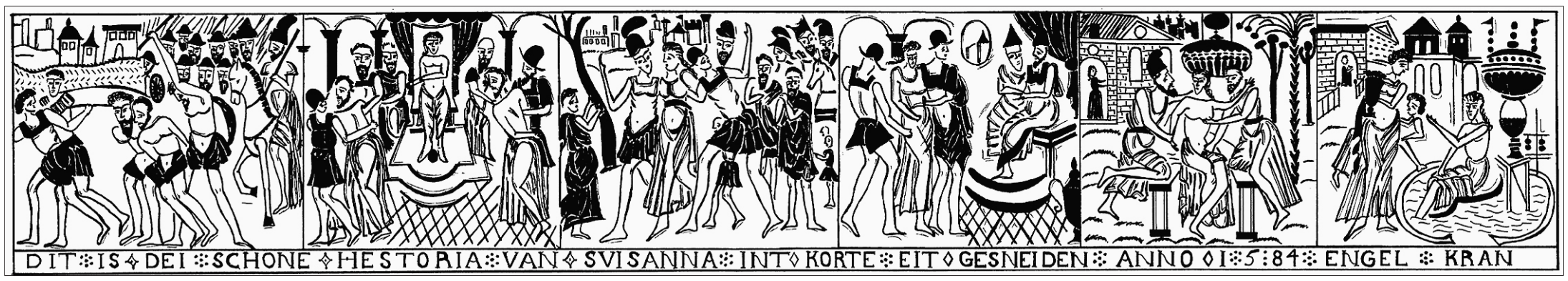

Auf dem Krug von Engel Kran wird die alttestamentarische Geschichte der keuschen Jungfrau Susanna in sechs Bildern erzählt. Hier eine Darstellung der Umzeichnung des Frieses.

Wertvoller »Susannenkrug« Resultat von Teamwork? - Einzelstück, mit dem sich protzen ließ

»Sex and crime« aus der Bibel war Töpfern ein liebes Motiv

■ Raeren

Von Werner Keutgen

Unsere Berichterstattung über die Anschaffung eines wertvollen Kruges des Töpfers Engel Kran aus dem Jahr 1584 zum stolzen Preis von 27 500 Euro durch das Töpfereimuseum Raeren hat in der Grenz-Echo-Leserschaft weitere Fragen aufkommen lassen. So etwa: »Woher die Bezeichnung 'Susannenkrug'?« und »Warum ist gerade dieser Krug so wertvoll - sprich: teuer?«

Zu diesen und anderen Themen rund um das neue Schmuckstück der eigenen Sammlung des Raerener Töpfereimuseums unterhielten wir uns mit dessen Leiter, Ralph Mennicken, der allgemein auf dem Gebiet des rheinischen Steinzeugs ein ausgewiesener Fachmann, Autor und gefragter Referent ist.

Museumsleiter Ralph Mennicken präsentiert den Neuerwerb: »Bei Krügen wie dem von uns erworbenen handelt es sich um Stücke, die nach Vorgaben einzelner Auftraggeber gefertigt wurden.«

Herr Mennicken, woher also der Name »Susannenkrug«?

Weil darauf die alttestamentarische Geschichte der keuschen Jungfrau Susanna im Bad abgebildet ist (siehe hierzu Kasten anbei). Das ist eigentlich »Sex and crime« in Verbindung mit dem Alten Testament, und diese Geschichte war so bekannt und ist so gut angekommen, dass sie zu dem am häufigsten im Steinzeug zu findenden religiösen Motiv wurde. Auf dem Krug von Engel Kran wird sie in sechs Bildern erzählt.

Das Kölner Auktionshaus Lempertz hat einen weiteren »Susannenkrug«, signiert von Engel Kran und ebenfalls datiert von 1584, im Angebot. Der ist für »nur« 1500 Euro zu haben. Was macht den großen Preisunterschied aus?

Den Krug, der dort angeboten wird, gibt es im Kunsthandel und in Sammlungen in schätzungsweise noch 5000 Exemplaren. Diese Standardformen mit einer Größe von 31 Zentimetern wurden in Masse produziert als Bauern- und Susannenkrüge. Das Exemplar, das wir gekauft haben, ist fast doppelt so hoch und vor allem im Umfang so groß wie der andere in der Höhe. Das sind ganz außergewöhnliche Stücke. Es ist ganz einfach die Frage, ob es sich um Massenware oder Einzelstücke handelt. Und in unserem Fall handelt es sich mit Sicherheit um ein - sehr gut erhaltenes - Einzelstück.

In welchen Stückzahlen wurde seinerzeit denn »Massenware« produziert?

Es kann von 100 000 Stück ausgegangen werden. Bei Krügen wie dem von uns erworbenen handelt es sich hingegen um Stücke, die nach Vorgaben einzelner Auftraggeber gefertigt wurden.

Dienten diese ausschließlich als Dekor oder handelte es sich dennoch auch um Gebrauchsgegenstände?

Vor allem als Dekor. Bei ganz seltenen Anlässen wurden sie aber möglicherweise auch als Weinkaraffe genutzt. Das gab dem Hausherrn dann die Gelegenheit zu zeigen: »Schaut mal, was ich mir leisten kann...« Dabei wiegt der Krug ungefüllt schon an die sechs, sieben Kilo. Da ließ sich also kaum mit arbeiten.

Wie viel Zeit hat ein Töpfer damals in die Herstellung eines solchen Prunkstücks investieren müssen?

Das ist schwer zu sagen. Es gibt einen japanischen Töpfer, der hat einmal behauptet, dass es 70 Jahre braucht, um solch perfekte Formen zu entwickeln. Wie lang die praktische Fertigung dauerte, ist unmöglich zu sagen, denn die Tonförderung, das Trocknen des Tones, dessen Bearbeitung, die Arbeit auf der Drehscheibe, ... müssen mit einberechnet werden. Dabei muss die Auflage bereits vorher angefertigt werden. Das ist dann wiederum eine ganz andere Arbeit, dieses Umsetzen der grafischen Vorlage als Negativ in Ton.

Gibt es zeitgenössische Töpfer, die in der Lage wären, Ähnliches herzustellen?

Nein. Weil die Form mit dem zylindrischen Bauch extrem schwer zu drehen ist, damit sie standfest bleibt. Vor allem in dieser Größe. Deshalb gibt es auch nur ganz wenige Objekte dieser Art. Ich kenne jedenfalls niemanden, der Stücke dieser Größe mit dieser typisch Raerener Form noch hinkriegen würde. Wohl habe ich viele gesehen, die es versucht haben...

Schuf der Töpfer die grafischen Vorlagen für die Motive bzw. Auflagen selbst?

Nein, es waren gedruckte Grafiken, z. B. von Dürer, Hans Sebald Beham oder all den deutschen Kleinmeistern. Sie waren auf dem Markt frei erhältlich. Für unseren Susannenkrug ist direkt kein grafisches Blatt bekannt. Es gibt andere, wo der deutsche Kupferstecher, Maler und Siegelschneider Heinrich Aldegrever die Vorlage geliefert hat.

Hat Engel Kran ausschließlich in Raeren gewirkt?

Er ist jedenfalls nur in Raeren bekannt, und eigentlich auch nur von diesem Susannenfries her, während es andere Töpfer gibt, wie Jan Emens, die Hunderte verschiedene künstlerische Ausgestaltungen geschaffen haben. Es wird vermutet, dass Engel Kran ein Mitarbeiter von Jan Emens war.

Wäre es denkbar, dass der Krug das Resultat von Teamwork ist?

Mit Sicherheit ist der Fries auf dem Krug in seinem Ursprung von Engel Kran gestochen, doch vermute ich persönlich, dass der Krug nicht von ihm ist, denn alles andere, was wir von ihm kennen, sind diese Standardobjekte von 25 oder 31 Zentimetern Höhe.

Also handelte es sich bei Engel Kran nicht unbedingt um den begnadeten Töpfer, der die außergewöhnliche Form des Susannenkruges schuf ?

Es sind zwar alles nur Vermutungen, weil es aus dieser Zeit keine Unterlagen und keine Schriftquellen gibt. Mit Sicherheit arbeiteten die Töpfer in Kooperation, und zwar in dem Sinne, dass sie untereinander Motive und Formen austauschten - auch über die einzelnen Dörfer hinweg. Da gab es gegenseitige Beeinflussung und auch Migration, doch erforscht ist das alles noch nicht.

Sollte Engel Kran nicht der Schöpfer des Susannenkruges gewesen sein, wem würde man ein solches Werk eher zutrauen als ihm?

Entweder Jan Emens-Menneken oder Baldem Menneken, ein Vetter von Jan Emens. Von ihnen lassen sich im Museum Vergleichsstücke in ähnlicher Größe, Kunstfertigkeit und Formvollendung finden - die aber nicht uns gehören, sondern nur als Leihgaben aus dem Düsseldorfer Hetjens-Muesum da sind.

HINTERGRUND

Keusche Susanna beim Baden bedrängt

Die Geschichte der so genannten »keuschen Susanna« wird im Alten Testament, im Buch Daniel, erzählt: Die Frau des Juden Jojakim, der in Babylon lebte, zog wegen ihrer Schönheit die Blicke der Männer auf sich. Insbesondere zwei der Ältesten der Stadt stellten ihr nach.

Als Susanna in ihrem Garten ein Bad nehmen wollte, überraschten die beiden sie und forderten sie auf, ihnen zu Willen zu sein. Susanna wehrte sich dagegen, bis dass die beiden Babylonier von ihr abließen.

Diese jedoch verleumdeten die schöne Frau: Vor Gericht zeigten sie an, dass Susanna mit einem jungen Mann Unzucht getrieben habe.

Susanna wurde daraufhin zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde jedoch nicht vollstreckt, denn in diesem Moment erschien der Prophet Daniel bei Gericht. Er konnte seinerseits die Unschuld der Frau beweisen und die beiden Lügner überführen, die nun ihrerseits verurteilt und später hingerichtet wurden.

Quelle: Kirchensite.de

Die Form mit dem zylindrischen Bauch ist extrem schwer zu drehen, sodass sie standfest bleibt. Vor allem bei einer Größe von 51 Zentimetern. Deshalb gibt es auch nur ganz wenige Objekte dieser Art.

Regionalminister Lutgen kämpft gegen die Zahl der Verkehrstoten am Wochenende

Sensibilisierungskampagne heute vor dem Dancing Graffiti

■ Lontzen

Im Rahmen der Sensibilisierungskampagne der Wallonischen Region zur Steigerung der Sicherheit und Reduzierung der Verkehrstoten im Straßenverkehr werden heute Abend vor der Diskothek Graffiti in Lontzen seitens der Organisation »Groupement pour l'Action Routière« Informationen zu dem Thema verteilt.

Von 22 bis 7 Uhr morgens können die Besucher der Diskothek sich über die Risiken von Alkohol am Steuer aufklären lassen. Vor Ort wird es einen Informationsstand mit Fotos sowie ein Testauto geben. An insgesamt neun Dancings bzw. Veranstaltungen in der gesamten Wallonie sind die Experten, zu denen auch die Responsible Young Drivers (RYD) gehören, präsent und wollen die Autofahrer zu einer sicheren Heimfahrt animieren. Fahren unter Alkoholeinfluss sei immer noch einer der Hauptgründe für Unfälle im Straßenverkehr, teilte der zuständige Regionalminister Benoît Lutgen (CDH) vergangene Woche in einem Pressekommuniqué mit.

Obschon die Straßen im Süden des Landes ganz allgemein sicherer geworden seien - laut jüngsten Angaben des Institutes für die Sicherheit im Straßenverkehr ist die Zahl der Unfälle mit Todesfolge im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2009 um 16,3 Prozent zurückgegangen - sei die Gefahr von tödlichen Unfällen laut Statistik in den Monaten Mai und Juni an den Wochenenden besonders groß. »Insgesamt 40 Prozent der Toten auf wallonischen Straßen verlieren ihr Leben an einem Wochenende, und festgestellt haben wir außerdem, dass die Unfälle an den Abenden am Wochenende drei Mal schwerer als in der Woche ausfallen«, so der Regionalminister.

Lutgen selbst wird der Kampagne in einem Veranstaltungssaal in Marche-en-Famenne sowie in einer Diskothek in Harsin (Provinz Luxemburg) einen Besuch abstatten.